humboldt

... bringt es auf den Punkt.

Je jünger Ihr Kind ist, umso mehr lernt es. Besonders in den ersten 12 Lebensmonaten ereignen sich die wichtigsten Bildungs- und Entwicklungsschritte. Dieser Ratgeber gibt Ihnen fundierte Tipps, wie Sie die Fähigkeiten Ihres Babys optimal fördern, ohne es zu überfordern. Von diesen leicht verständlichen und wertvollen Anregungen profitiert Ihr Kind sein Leben lang.

Eltern & Kind

Die Autorin: Astrid Kaiser ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Oldenburg und widmet große Teile ihrer Forschungsarbeit der vorschulischen Bildung und Entwicklung. Sie ist Mutter von zwei Kindern und Großmutter.

Zusätzliche Inhalte gratis: humboldt PLUS www.humboldt.de/downloads

www.humboldt.de

ISBN 978-3-86910-612-0

9 783869 106120 9,95 EUR (D)

humboldt

Das erste Babyjahr

PROF. DR. ASTRID KAISER

humboldt

PROF. DR. ASTRID KAISER

Das erste Babyjahr

Wie Säuglinge fürs Leben lernen

Alle wichtigen Entwicklungsschritte

Mit vielen wertvollen Tipps

Prof. Dr. Astrid Kaiser
Das erste Babyjahr

Prof. Dr. Astrid Kaiser

Das erste Babyjahr

Wie Säuglinge fürs Leben lernen

Alle wichtigen Entwicklungsschritte

Mit vielen wertvollen Tipps

humboldt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

ISBN 978-3-86910-612-0

Die Autorin: Astrid Kaiser ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Oldenburg und widmet große Teile ihrer Forschungsarbeit der vorschulischen Bildung und Entwicklung. Sie ist Mutter von zwei Kindern und Großmutter.

Originalausgabe

© 2010 humboldt
Eine Marke der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover
www.schluetersche.de
www.humboldt.de

Autor und Verlag haben dieses Buch sorgfältig geprüft. Für eventuelle Fehler kann dennoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

Lektorat: Nathalie Röseler, Dateiwerk GmbH, Pliening
Covergestaltung: DSP Zeitgeist GmbH, Ettlingen
Innengestaltung: akuSatz Andrea Kunkel, Stuttgart
Titelfoto: colourbox
Satz: PER Medien+Marketing GmbH, Braunschweig
Druck: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

Hergestellt in Deutschland.

Inhalt

Was wollen Sie für Ihr Baby? 10

Bildungsziele im ersten Lebensjahr 16
Emotionale Stabilität entwickeln 19
Soziale Kompetenz aufbauen 20
Motorik fördern 20
Wahrnehmungsfähigkeit schulen 21

Lernprinzipien 23
Positive Erwartungshaltungen 23
Motivation aufbauen 26
Eigenaktivität der Kinder ausbauen 28
Immer einen Schritt voraus: „Zone der nächsten Entwicklung“ 30

Bildung in der ersten Lebenswoche 33
Urvertrauen anbahnen 34
Bildungsschritte beim Weg in die Außenwelt: Urvertrauen lernen 37
Kommunikation eröffnen 38
Bildungsschritte für das erste soziale Lernen 40
Wahrnehmungsfähigkeit eröffnen 41
Bildungsschritte für die Körperwahrnehmung 43
Bildungsschritte für den Hörsinn 46
Bildungsschritte für das Sehen 48
Bildungsschritte für das Riechen 49
Bildungsschritte für das Schmecken 50

Bewegungsförderung 51
Bildungsschritte zur Ausbildung motorischer Kompetenzen 52

Bildung im ersten Monat 54
Urvertrauen stabilisieren 54
Bildungsschritte hin zum intensiven Urvertrauen 56
Kommunikation anbahnen 57
Erste Bildungsschritte zur Kommunikationsfähigkeit . . 58
Wahrnehmung erweitern 59
Bildungsschritte für die Körperwahrnehmung 59
Bildungsschritte für den Hörsinn 60
Bildungsschritte für das Sehen 61
Bildungsschritte für das Riechen 64
Bildungsschritte für das Schmecken 65
Bildungsschritte für Verbindungen der Wahrnehmungsbereiche 66
Bewegung ausbauen 67

Bildung im zweiten Monat 71
Urvertrauen vertiefen 71
Bildungsschritte zur Ich-Identität 71
Wechselseitige Kommunikation: das erste Lächeln 72
Bildungsschritte zur Kommunikationsfähigkeit 73
Mit der Wahrnehmung die wahren Dinge erkunden 74
Bildungsschritte für das Sehen 75
Bildungsschritte für den Hörsinn 77
Bildungsschritte für das Riechen 79
Bildungsschritte für das Schmecken 80
Mit der Hand die Welt erobern 80

Auf dem Weg zum Krabbeln 81
Bildungsschritte für eigenständige Bewegungen 82

Bildung im dritten Monat 84
Sicherheit anbahnen 84
Kommunikation vom Kinde aus: Lachen 85
Die Welt genauer wahrnehmen 86
Die Dinge mit den Augen verfolgen 86
Spaß am Hören entwickeln 88
Beginn der eigenen Sprache 90
Gezielt ergreifen 91
Wege zum Sitzen 93
Durch Drehen vorankommen 94

Bildung im vierten Monat 96
Sich selber suchen 97
Kommunikation verdichtet sich 99
Die Dinge mit den Augen verfolgen 101
Fingerspiele und Greifen 103
Mit dem Kopf in die Welt 106
Die Sprache entwickeln 108

Bildung im fünften Monat 110
Die Welt ordnen 110
Sich selber finden 112
Kommunikation weiterentwickeln 114
Dinge erfassen 116
Sich selber in die Welt bewegen 119

Bildung im sechsten Monat 120
Die Beweglichkeit steigt 120
Die Welt erkennen 122
Gesichtsmimik zeigen 130
Bindung festigen 132
Kinästhetische Wahrnehmungen fördern 134

Bildung im siebten Monat 137
Vorwärts! Und nichts vergessen! 137
Mit dem Mund auf Entdeckungstour 139
Die Welt genauer entdecken 141
Virtuos die Zeichensprache sprechen 144
Die Sprache erwerben 146
Geborgenheit spüren 148

Bildung im achten Monat 150
Raumerkundung bahnt sich an 150
Handlungskompetenz steigert sich 151
Die Welt verändert sehen 153
Sich ausdrücken können 156

Bildung im neunten Monat 158
Interaktionsspiele entwickeln sich 158
Geschmackssinn entwickeln beim Essen 160
Äußerungsformen erweitern 161
Objekterfahrungen erweitern 163
Bewegungsradius ausdehnen 164
Der emotionale Ausdruck wird klarer 165

Bildung im zehnten Monat 167
Interaktion wird intensiver 167
Etwas bewirken wollen 169
Handlungen imitieren lassen 171
Auf dem Weg zum Aufrichten 173

Bildung im elften Monat 176
Mein und dein – erste moralische Vorstellungen 176
Die geheime Familiensprache beginnt 177
Erste soziale Auseinandersetzungen 180
Die Aufmerksamkeit steigt 182
Die Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit steigt . . . 184

Bildung im zwölften Monat 186
Spiel und Rhythmus 186
Gruppenlernen 187
Bewegung 188
Echte Interaktionen beginnen 190
Innere Bilder werden klarer 191
Geschicklichkeit im Umgang mit Dingen steigt 193

Wichtige Tipps zum Schluss 195
So sollten Sie als Eltern denken 195
So entsteht Lernen 196
So sollten Sie Lernen fördern 197
So sollten Sie gute Bedingungen für das Lernen schaffen 198
Weiterführende Adressen 199

Autorenbiografie 202

Register 203

Was wollen Sie für Ihr Baby?

Die Frage „Was wollen Sie für Ihr Baby?“ lässt sich auf den ersten Blick ganz einfach beantworten. Nun, zunächst wollen alle Eltern, dass das Baby gesund ist. Das ist in der Tat der wichtigste Wunsch. Aber gleichzeitig antworten viele: „Dass es sich gut entwickelt.“ Und genau das ist der nächste wichtige Wunsch. Aber er erfüllt sich nicht, indem eine Fee wie im Märchen Gutes für das Kind herbeizaubert und schon ist alles gelungen. Die Entwicklung eines Babys ist keine Zauberei, sondern hängt davon ab, was dieser kleine Mensch für Erfahrungen macht. Es ist auch nicht mit dem Wachstum einer Pflanze zu vergleichen, bei der alles im Samen angelegt ist. Denn Menschen können sich sehr vielfältig entwickeln. Beeinflusst wird das durch die Art der menschlichen Wärme, die ein Baby in den ersten Monaten erfährt. Aber auch Anregungen der Umgebung spielen eine große Rolle dabei, wie vielfältig sich die Fähigkeiten eines Säuglings entfalten können.

Letztlich geht es darum, dazu beizutragen, dass dieser kleine Mensch sich selbst bildet und seine vielfältigen Möglichkeiten und Fähigkeiten entfaltet. So gesehen handelt es sich um Bildung schon von Klein auf. Denn Bildung ist für alle Menschen von Anfang an wichtig, nicht erst in der Schule und Hochschule. Bildung ist die in jedem Menschen liegende Kraft, das eigene Leben zu gestalten und sich in der Welt kompetent zu orientieren.

Früher glaubte man, nur höhere geistige Denkweisen machen Bildung aus. Doch mittlerweile wird Bildung generell als Allgemeinbildung verstanden, bei der es um das Wissen und Können fürs Leben geht. Dazu zählt genauso, mit den eigenen Gefühlen umgehen oder das soziale Miteinander positiv bewältigen zu können, wie den Körper flexibel zu bewegen. Ohne Bildung kann sich niemand in der komplexer werdenden Welt orientieren. Bildung ist die Stärkung der menschlichen Kräfte, um mit sich und der umgebenden Welt besser klarzukommen. Dies ist in der Tat für jeden Menschen von hoher Bedeutung.

Wir wissen, dass Bildung lebenslang stattfindet und nie aufhört.

Aber kaum jemand hat darüber nachgedacht, wann Bildung anfängt. Ursprünglich war Bildung für schulisches Lernen reserviert. Immer wenn eine Bildungskatastrophe angesagt ist und eine Bildungswelle die Medien des Landes überschwemmt, dann rückt der Bildungsgedanke von der Schule auch in den vorschulischen Bereich. Es gibt inzwischen etliche Bücher mit Anregungen für naturwissenschaftliche Versuche im Kindergarten, Ministerien legen Bildungspläne für Kindergärten vor, die sich mit Förderprogrammen bei den Eltern in gutes Licht rücken. Mittlerweile ist es nichts Besonderes, wenn Bildungspläne für den Kindergarten veröffentlicht werden.

Aber fängt Bildung tatsächlich erst dann an? Wenn Kinder drei Jahre sind und in den Kindergarten kommen?

Es ist bekannt: Je jünger ein Kind ist, umso mehr lernt es. Deshalb ist es wichtig, gerade in diesen sensiblen frühen Jahren ein breites Angebot zur Anregung der Entwicklung anzubieten. So gesehen wäre es falsch, das Säuglingsalter aus dem Bildungsdenken auszuklammern. Vielmehr könnten die ersten Lebensmonate noch intensiver für die Bildung genutzt werden. Denn gerade in dieser Zeit ereignen sich die größten Entwicklungsschritte eines Menschen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass mit vier Jahren bereits ein Großteil der späteren Intelligenz eines Menschen herausgebildet worden ist. Dies spricht dafür, dass Bildungsprozesse gerade zur Herausbildung der Intelligenz viel früher als mit Schule und Vorschule starten müssen. Die Säuglingsforschung wiederum hat gezeigt, wie intensiv die Lernprozesse im ersten Lebensjahr sein können. Im Alter zwischen drei und 14 Monaten bilden sich die meisten Verbindungen im Hirn heraus. Nach den ersten zwei Lebensjahren gibt es eine deutliche Abwärtsbewegung. Das Gehirn braucht gerade ganz früh im intensiven Wachstum Nahrung.
Darum ist es wichtig, sich über die Möglichkeiten einer systematischen Anregung von Kindern in diesem Alter Gedanken zu machen und in die Tat umzusetzen. Allerdings muss deutlich sein, dass Bildung mehr ist als Lernen. Dazu gehört vor allem die Eigenaktivität des lernenden Menschen, der für sich etwas tut. So verstanden, bedeutet Bildung im Säuglingsalter nicht, dem Baby einen Lernfortschritt aufzuzwingen, sondern dass es diese Schritte selbst vollzieht. Damit ist Babybildung also kein technischer Vorgang, sondern

bedeutet vielmehr, dass zeitgleich eine Persönlichkeitsentwicklung einhergeht. Dazu gehört auch, dass sich das Baby seine Bildung in Verbindung mit anderen nahen Menschen und im Schutz von den es begleitenden Erwachsenen aneignet und dass sie für das Baby nachvollziehbar ist und seine inneren Motive anspricht.

Ganz wichtig bei allen Bildungsprozessen des Babys ist es zu sehen, was das Baby will und versucht. Die wahre pädagogische Kunst ist, darauf einzugehen und nicht einfach zu denken, man könne das Baby von außen mit Kompetenzen vollstopfen. Nur was das Kind selbst will und versucht, kann in fruchtbare Bildung münden. Wir erkennen das, wenn das Kind den Körper wendet, die Augen auf etwas richtet, bei zu großen Reizen weint oder die Hände bewegen will. Das Kind geht auf die Welt zu, nimmt dabei Erfahrungen in sich auf und trägt diese weiter in sich. Daraus erwachsen wieder neue Zugriffe auf die Welt, die den Erfahrungsraum erweitern. Ohne das Tun des Babys gibt es keine Bildung. Dabei ist es besonders wichtig, dass die Bewegung des Kindes mit Körper, Beinen und Armen in seiner Bedeutung für Bildung geschätzt wird, denn durch Bewegung wird die Wahrnehmung entwickelt. Bewegung ist der Weg zur Welt und zum Begreifen der Dinge in der Welt. Untersuchungen haben gezeigt, dass durch Bewegung beim Lernen alles viel intensiver gelernt wird. Bildung wächst daher mit dem Anregungsreichtum der Umwelt, die zur Erfahrungswelt des Kindes wird, aus der wiederum die weiteren Lernmotive des Kindes entstehen.

Das Spiel des Kindes ist somit der erste Bildungsprozess. Aus dem Spielen entwickeln sich Erfahrungen, aus den Erfahrungen erwächst Denken. Von daher braucht jedes Kind viel Spielzeit, um zu lernen. Babybildung ist also spielerische Bildung. Sobald Druck und Stress angewendet werden, ist der Selbstbildungsdrang des Kindes beeinträchtigt. Wir können nur Anregungen geben, damit das Spiel vielfältige Wahrnehmungen ermöglicht.

Dabei geht es bei dieser frühesten Bildung nicht nur um die Intelligenz, die einem Menschen das Denken und Verstehen ermöglicht, sondern auch um eine Förderung der emotionalen Intelligenz. Denn zum Leben gehört nicht nur die Fähigkeit genau zu denken, sondern auch vielfältig zu fühlen. Deshalb muss Babybildung auch immer eine zwischenmenschliche Bildung sein. Bloße Spielsachen zum Alleinspielen sind noch nicht ausreichend für Bildung.

Natürlich machen die meisten Eltern spontan sehr viel richtig und sprechen mit ihrem Neugeborenen, schauen es an, nehmen es in den Arm und nehmen es so schrittweise in die Welt auf. Eigentlich müsste es keine systematischen Bildungsanregungen geben. Wenn Eltern sich in Ruhe auf ein Neugeborenes einlassen, fallen ihnen instinktiv die wichtigen Schritte ein. Doch in unserer Welt, die durch Hektik und vielfältige Anforderungen gekennzeichnet ist, ist es nicht leicht, sich ruhig auf ein Kind einzulassen. Da hilft es, Ratgeber zu lesen, um sich die wichtigen, in früheren Jahrhunderten intuitiv erfolgten Reaktionen der Erwachsenen auf einen Säugling systematisch vor Augen zu führen.

Bildung für die ersten Lebensjahre ist nicht neu. In der DDR waren auch für die Krippenerziehung Bildungspläne gültig. Dort ging es nicht nur generell um die gesundheitsfördernden Lebensbedingungen im ersten Lebensjahr, sondern auch um die „Gestaltung eines frohen, inhaltsreichen Lebens in der Gruppe“, um den Umgang mit Material, Reimen und Fingerspielen sowie Bewegungserziehung und Musikerziehung als besondere Bildungsbereiche.

In diesem Buch geht es um Babybildung in umfassender Dimensionierung, also auch der Sozialerziehung und der Identitätsförderung. Alle wichtigen Informationen zur Babypflege, zur Gesundheit und zur Ausstattung werden hier aber nicht erwähnt – es sei denn, bestimmte Spielsachen oder Handlungen haben einen besonderen Bildungssinn für das Baby.

Bildungsziele im ersten Lebensjahr

Grundsätzlich gibt es nur ein einziges allgemeines Bildungsziel, nämlich eine allseitig entwickelte Persönlichkeit. Dahinter steckt, dass der Mensch nicht nur in seinem Denken, sondern auch in seinen Bewegungen, Gefühlen, sozialen und emotionalen Kompetenzen und seiner ethischen Beurteilungsfähigkeit so umfassend wie möglich qualifiziert wird. Ein Mensch, der nur gut denken kann, ist nicht lebenstüchtig genug. Ein Mensch, der nur von seinen Gefühlen gesteuert wird, ist nicht in der Lage, kritisch zu überprüfen, wie mit ihm umgegangen wird. Ein Mensch, dessen Körper gut beweglich ist, braucht als Ergänzung die Gefühle und das Nachdenken, um in der Welt gut klarzukommen. Einseitige Entwicklung bringt Spezialisten hervor, die nicht in der Lage sind, das komplizierte soziale Alltagsleben zu bewältigen.

Heute wird eher ein glückliches Leben als Hauptziel von Eltern für ihr Kind genannt. Wenn wir genauer hinschauen, ist dieses Ziel an ähnliche Bildungswege gebunden wie das Bildungsziel einer allseitig entwickelten Persönlichkeit. Der amerikanische Glücksforscher Alan Epstein hält es für wichtig, dass das Kind sich immer wieder in neuen Situationen erprobt und die eigenen Fähigkeiten ausbaut und dass in diesen Erfahrungen positive Seiten gesehen werden. Ob wir Glück oder allseitige Bildung als Ziel haben, es kommt dar-

auf an, dass Kinder sich früh in aktiver Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt entwickeln und daran wachsen. Hierzu sollen für die verschiedenen Lebensmonate Bildungsschritte entwickelt werden.

Wichtig ist allerdings bei allen Bemühungen um Anregung des Säuglings, dass das Kind nicht zum Objekt elterlichen Ehrgeizes wird. Lernen muss vom Kind ausgehen und von ihm eigenaktiv getragen werden, damit es nachhaltig ist.

In Japan gibt es landesweite Wettbewerbe, bei denen schon achtmonatige Babys in ihrem Entwicklungsstand verglichen werden. Ich kenne Fälle von Kindern, die bei derartigen Wettbewerben siegreich waren, aber so von ihren Eltern unter Erfolgsdruck gesetzt worden waren, dass sie später durch Verhaltensprobleme auffielen. Genau das ist aber nicht entwicklungsgerechtes Fördern, wenn die Anforderungen massiv auf das Kind einstürmen und Eigenaktivität und Motivation des Kindes zu wenig einbezogen werden.

Die Bildungsziele im ersten Lebensjahr sollten daher die wichtigsten Entwicklungsbereiche umfassen, aber die Babys nicht überfordern, sondern entwicklungsgemäß fordern.

Von daher halte ich Konzepte für sehr problematisch, die regelrechte Lernstunden am Tag für das Baby ansetzen. Die Bildung für das Baby soll eine wechselseitige Beziehung von natürlicher kindlicher Neugier und gezielter Anregung sein. Die Ziele sollen zwar in die Zukunft hineinführen, aber sie sollen sich aus dem Spiel und der Bewegung des Säuglings heraus entwickeln und nicht als reiner Lernkurs abgespalten werden. Nur wenn die Bildungsziele gerade dann ver-

folgt werden, wenn das Baby selbst auf dem Weg dahin ist, werden sie auch nachhaltig in die Schulzeit hineinwirken. Nicht die Schule soll vorverlegt werden, aber das Spielen und Lernen soll sich früh organisch aus den kindlichen Aktivitäten hin zu den Fähigkeiten entwickeln, die in unserer Gesellschaft für einen allseits entwickelten Menschen wichtig sind.

In der Grundschule wird verlangt, dass Kinder differenziert wahrnehmen können, sie müssen für den Leselehrgang akustisch Laute unterscheiden und sie müssen optisch die häufig ähnlich aussehenden Buchstaben auseinanderhalten können. In der Schule müssen auch Instruktionen sprachlich genau verstanden werden. Viele Kinder haben beim Übergang zur Schule aber Schwierigkeiten bei der Wahrnehmung und beim Verstehen der Sprache der Lehrerin. Manchen Untersuchungen zufolge haben 30 Prozent der Kinder diese Voraussetzungen nicht herausgebildet. Damit diese Fähigkeiten aus dem kindlichen Interesse am Sehen und Hören und Sichäußern schrittweise entwickelt werden, sind immer wieder kindgemäße Anregungen wichtig, die sich aus der Situation ergeben. Kurse welcher Art auch immer würden diese organische Entwicklung unterbrechen.

Aber nicht nur an Wahrnehmung und Sprache sollte sich die frühe Babybildung orientieren.

Ich unterscheide für das erste Lebensjahr diejenigen Bereiche, die sich auch im Kindergarten und in der Grundschule als grundlegende Kompetenzbereiche herausstellen, nämlich:

- Emotionale Stabilität
- Soziale Kompetenz
- Motorisch Kompetenz
- Wahrnehmungsfähigkeit

Zu diesen vier Hauptbereichen der Babybildung gibt es verschiedene Teilziele, die allerdings nicht als „Muss“ verstanden werden dürfen, sondern als Denkanregung für die Eltern, sodass sich der folgende Zielkatalog als Orientierung im Hintergrund des Denkens und Umgangs mit dem Säugling ergibt:

Emotionale Stabilität entwickeln

Dazu gehören viele Aspekte, aber insbesondere:

- Vertrauen,
- Sicherheit,
- Lernmotivation,
- Frustrationstoleranz,
- Motivation zu entdecken,
- sich selber kennenlernen,
- nicht von Stereotypen eingeengt werden in der Entwicklung der eigenen Potenziale.

Diese Aspekte sind nicht unabhängig voneinander, sondern gehen teilweise ineinander über. Wenn wir z. B. Vertrauen herausbilden, dann ist das wichtig für das Sicherheitsemp-

finden und kann auch wieder die Basis für weitere Lernmotivation sein.

Soziale Kompetenz aufbauen

Auch die soziale Kompetenz stellt sich nicht automatisch her, sondern in verschiedenen Beziehungen, dazu gehört:

- andere Personen wahrnehmen,
- intensive Beziehung zu den Hauptbezugspersonen aufbauen,
- kommunizieren.

Die soziale Kompetenz kann vom ersten Lebenstag an entwickelt werden. Wenn der neugeborene Säugling scheinbar teilnahmslos im Arm seiner Eltern liegt, beginnt die erste, diffuse Empfindung einer Gemeinschaft. Diese sozialen Entwicklungen gilt es früh grundlegend aufzubauen.

Motorik fördern

Die Motorik in diesem Alter hat verschiedene Seiten, die besonders entwickelt werden sollten:

- greifen,
- sich seitwärts bewegen,
- sich vorwärts bewegen,
- sich aufrichten.